

Offen für alle

Gastfreundschaft als Seele der Kirche

LUIZ CARLOS SUSIN

Die Gastfreundschaft ist die Seele der Kirche. Dabei handelt es sich theoretisch um einen sehr einfachen Syllogismus: Ausgehend von der Prämisse, dass »die Religion die Seele der Kultur« ist, wie es die Anthropologien Émile Durkheims oder Max Webers und ihrer jeweiligen Nachfolger nahelegen, gelangt man leicht zur Behauptung, dass einer jeden Religion als Inspiration und in ihrem konkreten Vollzug irgendeine Form von Gastfreundschaft, von *theoxenia*, eines gastfreundlichen Verhältnisses zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen mit seinen Offenbarungen und Gaben zugrunde liegt. Oder anders gesagt: Die Gastfreundschaft ist »die heilige Straße der Religionen«.¹

In unserem Fall ist die Gastfreundschaft die Seele der Heiligen Schrift, insbesondere des Evangeliums vom Reich Gottes und Jesu selbst. Er kann vollkommen ausgehend von der existenziellen Kategorie der Gastfreundschaft – und auch von der Präsenz ihres Gegenteils, des sie begleitenden Schattens, der Feindseligkeit – her verstanden werden. Und folglich ist die Gastfreundschaft auch die Seele der Gemeinschaft, die ihren Ursprung in Jesus hat; sie ist Seele der Kirche, die sich als die Fortsetzung des Evangeliums durch die Zeit versteht, denn das ist der rote Faden, in dem sie ausgehend von ihren Gründungstexten ihre Rechtfertigung findet. Das Verständnis dieser These, die auf den ersten Blick wie eine Reduktion der Religion auf Gastfreundschaft erscheinen könnte, wird noch zu vertiefen sein. Worauf es mir in der Tat hier ankommt, ist, in Form eines Essays aufzuzeigen, wie sehr die Religion und insbesondere die Kirche an Größe und Lebendigkeit gewinnt und eben nicht einfach auf etwas reduziert wird, wenn sie aus dieser ihrer Seele, der Gastfreundschaft, heraus atmet.

Das Christentum in seinen konkreten kirchlichen Ausdrucksgestalten hat wie ein jeder andere religiöse Weg auch seine besondere Weise, dieses Axiom mit Leben zu füllen. Dabei handelt es sich nicht um eine beispielhafte Verwirklichung der Gastfreundschaft allgemein. Eine Besonderheit, die sogleich ins Auge springt, ist die »Nicht-Reziprozität« der christlichen Gastfreundschaft. In der Heiligen Schrift finden sich vom Buch Genesis bis zu den Reisen der Apostel, den Paulusbriefen und der Offenbarung des Johannes typische Szenen, die sich an den Regeln der Reziprozität orientieren: »Siehe, ich stehe an der Tür und